



Rohstoffklemmen: Statt raus besser erst gar nicht rein

Digitalisierung und Energiewende sind ohne kontinuierliche Rohstoffversorgung nicht realisierbar. Welchen Beitrag muss der Einkauf leisten, um den Rohstoffbedarf des eigenen Unternehmens zu sichern? BIP hat mit Experten und Betroffenen gesprochen.

Einkäufer von Industrierohstoffen haben es gegenwärtig nicht leicht. Sie sehen sich mit einer Fülle von Problemen konfrontiert, die ihnen sowohl im operativen als auch im strategischen Bereich alles abverlangen. Seit Jahren müssen sie sich in den Märkten beim Kauf von Rohstoffen nicht nur mit konkurrierenden Wirtschaftsunternehmen auseinandersetzen, sondern auch mit spekulativen Finanzanlegern. Letztere betrachten die Rohstoffbörsen häufig als willkommenes Roulette-Spiel, mit dem sich aus viel Geld noch mehr Geld machen lässt. Die Folge sind Preisverzerrungen und wachsende Volatilitäten.

Rohstoffe als politische Waffe. Der spätestens seit Donald Trump wieder salonfähig gewordene Protektionismus ermuntert andere Länder, ebenfalls auf die Durchsetzung eigener Interessen zu pochen. Dabei werden auch Rohstoffe zunehmend als politische Waffe eingesetzt. Jüngstes Beispiel ist die Ankündigung Chinas, im Handelsstreit mit den USA Seltene Erden als Druckmittel einzusetzen. Deutsche Unternehmen befürchten Beeinträchtigungen ihrer Lieferketten, wenn die politische Führung in Beijing ihre Drohung tatsächlich wahr machen sollte

und den Export Seltener Erden in die USA sanktioniert.

Wie viele deutsche Unternehmen nutzt auch die Wolf GmbH aus Mainburg in Niederbayern die Kostenvorteile des chinesischen Beschaffungsmarktes. „Wir verwenden Seltene Erden in unseren Dauermagneten. Diese werden in den Wolf-EC-Motoren verbaut. Allerdings kaufen wir Seltene Erden nicht als Rohstoffe in der Volksrepublik ein, sondern ordern die Endprodukte. So beschaffen wir beispielsweise kein Neodym, um daraus einen Magneten herzustellen, sondern wir erwerben in China die daraus gefertigten Produkte“, sagt Ernst Kranert, Purchasing Director des Systemanbieters von Heizungs- und Klimasystemen.

Zwar kontrolliere China nur ein Drittel der weltweiten Vorkommen an Seltenen Erden. Allerdings verfüge die größte Volkswirtschaft Asiens über vier Fünftel der Gewinnungs- und Ver-

arbeitungskapazitäten, informiert Peter Buchholz, Leiter der Deutschen Rohstoffagentur (DERA) in der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR). Die politische Führung in Beijing verfolge das strategische Ziel, nicht nur die Rohstoffgewinnung im eigenen Land zu unterstützen, sondern die Rohstoffe auch selbst

zu verarbeiten. „Letztlich geht es China darum, die Wertschöpfung im Land auszubauen. Deshalb müssen die Unternehmen anpassen, dass ihre Wertschöpfungsstufen nicht weiter wegbrechen. Das stellt eine reale

Gefahr dar, insbesondere für den Hightech-Standort Deutschland“, so Buchholz gegenüber BIP.

Chinas Marktmacht wächst. Die Deutsche Rohstoffagentur beschäftigt sich seit Langem mit dem chinesischen Markt. Schließlich ist die zweitgrößte Volkswirtschaft der Erde sowohl im Rohstoffverbrauch als auch in der Rohstoffförderung die Nummer eins. »

„Rohstoffrisiken nehmen auch hinsichtlich der Versorgungs-sicherheit weiter zu.“

Harald Fischer, Brose Fahrzeugteile